

Integration und Segregation: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Medizinische Forschung in Heidelberg zwischen interdisziplinärem Verbund und Ensemble disziplinärer Institute.

Horst Kant

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg wurde 1929 gegründet und im Mai 1930 mit einem Institutsneubau eingeweiht. Überlegungen zu einem solchen Institut reichten bereits in die Gründungszeit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zurück, konnten aber zunächst nicht realisiert werden. Wesentlicher Aspekt der Gründungsidee war in Anlehnung an die medizinische Forschungsentwicklung jener Zeit, medizinische mit naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung zusammenzuführen.

Gemäß diesem Anliegen wurden im Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung vier Fachrichtungen in selbständigen Teilinstituten gleichberechtigt vereinigt: Physik, Chemie, Pathologie und Physiologie. Verschiedene vor allem äußere Einflüsse führten jedoch bereits nach wenigen Jahren zu einer Schwerpunktverlagerung auf Physik und Chemie. Unter anderen brachte diese Entwicklung mit sich, dass aus dem (Teil-)Institut für (medizinische) Physik ein (Teil-)Institut für Kernphysik wurde, an dem gegen Ende des 2. Weltkrieges das erste deutsche Zyklotron in Betrieb gehen konnte. Einige Hintergründe für diese Entwicklung werden im Vortrag beleuchtet.